

Bettina Gruber · Maria Vedder

di
id

KUNST
und
VIDEO

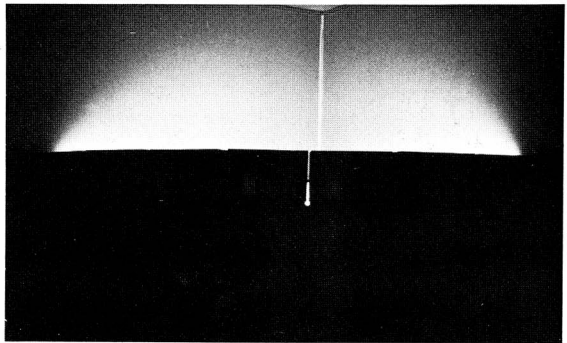
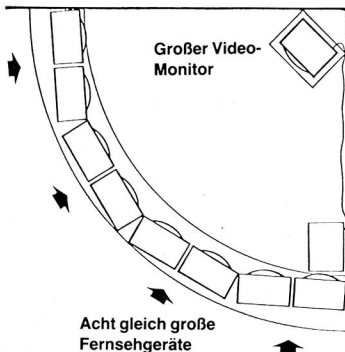


Internationale Entwicklung
und Künstler

David Hall

Ein Videoprodukt, wie es sich auf dem Bildschirm manifestiert, kann nicht als isoliert wahrnehmbares Phänomen betrachtet werden. Die dominierende Objektivität dieses Darstellungssystems ist eine unwiderlegbare Tatsache, die von Anfang bis Ende das Bild beeinflusst. Dieses Paradoxon als eine der Technologie unglücklicherweise innewohnende Unstimmigkeit zu beurteilen, anstatt es gerade als ein wesentliches Merkmal von Video anzuerkennen, deutet bereits auf die Gegensätze zwischen der Kunst, die Videotechnik nur benutzt (und zwar auf alle möglichen Arten), und dem, was – meiner Meinung nach – Video als Kunst konstituiert, hin. Diesem speziellen Wahrnehmungszwiespalt, der allerdings nur ein Charakteristikum von vielen darstellt, ist eine Anzahl von Video-Machern nachgegangen, indem sie Gerätschaft und Bild miteinander in Einklang bringen wollten.

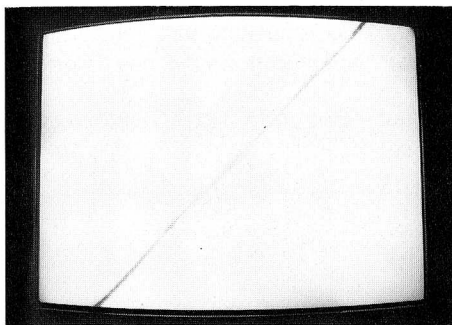
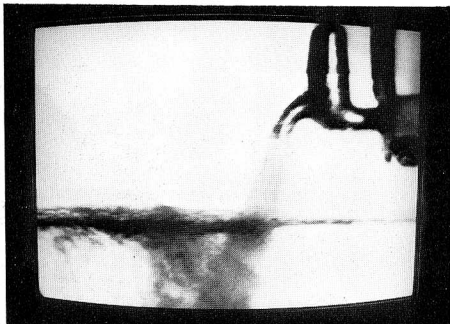
Andere, ausschließlich videospezifische Eigenarten sind, wie manche Künstler erkannt haben, unbestreitbare und dementsprechend unvermeidbare Phänomene des ›videologischen‹ Ausdrucks. Dazu gehören: Manipulation der Aufnahme und der Wiedergabe; direkte Rückkoppelung von Film und Ton; die im Verhältnis zum Film relativ grobe Bildauflösung; Verformung des Bildsignals; Bildstandschwankungen durch bewußte



The Situation Envisaged; Installation, 1978

Acht Fernsehgeräte sind nebeneinander in einem augenhohen Kreis aufgebaut, der sich von Wand zu Wand eines dunklen Raumes erstreckt. Alle Geräte sind vom Betrachter abgewandt. Jeder Fernseher ist auf einen anderen Kanal abgestimmt. Der Betrachter hört also ein lautes Konglomerat von Tönen und sieht nur das projizierte Leuchten hinter und oberhalb der Fernsehgerätekette. Während der Betrachter sich den Geräten nähert, kann er durch vier schmale Spalte zwischen den Geräten den Schimmer des Videomonitors in der Ecke wahrnehmen. Da die Spalte sehr schmal sind, ist es nicht möglich, den ganzen Bildschirm und somit das auf ihm wiedergegebene Bild zu sehen. Jeder der vier Standpunkte läßt nur einen schmalen vertikalen Ausschnitt zu. Beim Zusammentragen der Gesamtinformation durch Standortwechsel wird das Zeitkontinuum des Bandes zerstört. Erwartungen einer erzählerischen Entwicklung werden sowohl impliziert als auch zurückgewiesen, je nach Struktur des Bandes und Bewegung des Beobachters.

Falscheinstellung des horizontalen und vertikalen Bildstandes; optisches Rauschen – wie es am deutlichsten auf unbespielten Bändern zu sehen ist; elektrische Schärfe und die photoelektrisch empfindliche Schicht der Aufnahmeröhre etc.



7 TV Pieces; 23 Min., s/w, Ton, 1971

Eine Auswahl von Arbeiten, die speziell als Unterbrechungen des regulären schottischen Fernsehprogrammes im Jahre 1971 entwickelt wurden. Das Konzept bestand darin, einzelne Sequenzen unangekündigt in den Kontext der üblichen Medienerwartung zu stellen. Dabei ging es nicht darum, eine Serie losgelöster Kunstwerke zu übermitteln, sondern eine möglicherweise andere Fernseh-Betrachtungsweise zu fördern. In einer der Sequenzen ist in der oberen Ecke des sonst leeren Bildschirms ein Wasserhahn zu sehen; er wird aufgedreht und die Bildröhre »füllt sich mit Wasser«. Dann wird er entfernt und das Wasser läuft ab. Dabei verläuft die Wasserlinie nicht horizontal, sondern schräg. Danach ist der Bildschirm wieder leer – das normale Programm geht weiter, die Illusion ist wiederhergestellt.

Vidicon-Inscriptions; 30 Min., s/w, 1975

In drei Abschnitten werden spezielle Eigenschaften der Vidicon Aufnahmeröhre, die allgemein als Mängel dieser Röhre angesehen werden, untersucht und eingesetzt. So kann ein zu starkes oder zu gerichtetes Licht die photoelektrische Schicht der Röhre beschädigen oder sogar zerstören – d. h., das Bild brennt sich ein und bleibt trotz neuer Aufnahmen sichtbar. Daraus ergibt sich die einzigartige Möglichkeit, sowohl den Ablauf von Zeit als auch die Spuren eines Vorgangs festzuhalten. In einer der drei Sektionen wird die Bewegung eines Spotlights aufgenommen, wobei das Licht Spuren zieht. Der letzte Teil des Bandes zeigt kontinuierlich wechselnde Positionen eines Kameramannes, der sich selbst in einem Spiegel aufnimmt. Vor jeder Bewegung wird das Objektiv geschlossen, danach wieder geöffnet. In jedem Abschnitt wird die Position des Kameramannes auf dem Bildschirm »eingebrennt«.

